

an der zugehörigen Nationalkirche Santa Maria della Pietà, in der Erzbruderschaft zur Schmerzhaften Muttergottes sowie am Campo Santo Teutonico. Leider konnte er dem Wunsch, seine bis 1975 abgeschlossenen Memoiren fortzusetzen, nicht mehr nachkommen.
Manfred Heim

ANDREA RAPP, MICHAEL EMBACH (HRSG.): Rekonstruktion und Erschließung mittelalterlicher Bibliotheken. Neue Formen der Handschriftenpräsentation (Beiträge zu den Historischen Kulturwissenschaften, Bd. 1). Berlin: Akademie Verlag 2008. X, 186 S. ISBN 978-3-05-004320-3. Geb. € 49,80.

Der vom 2005 gegründeten Historisch-Kulturwissenschaftlichen Forschungszentrum (HKFZ) Mainz-Trier herausgegebene Band vereinigt im Kern Vorträge, die im April 2006 im Rahmen eines Workshops in Trier gehalten worden sind. Die Druckfassungen, die schwerpunktmäßig Klosterbibliotheken gewidmet sind, reichen von Projektskizzen bis zu umfänglicheren Beiträgen. Mit der Handschriftenererschließung allgemein beschäftigen sich zwei Aufsätze. Während Eva Effertz die von der DFG initiierten »Neuen Wege der Handschriftenererschließung« vorstellt, geht Albert Derolez ausführlich auf die Ziele der Handschriftenbeschreibung ein. Er plädiert gegen die Erarbeitung von Kurzkatalogen, da sich komplexere Handschriften so nicht adäquat abbilden lassen. Rationalisierungsmöglichkeiten sieht der Autor durch die Nutzung von Datenbanksystemen, hält aber auch bei der Beschreibung der Texte Einsparungen für möglich. Das wichtigste Element sei die Kodikologie, die Quellenmaterial für die Buch- und Bibliotheksgeschichte aufschließe. Thomas Falmagne berichtet über den 2009 im Druck erschienenen Katalog der Handschriften des Klosters Echternach, die in der Bibliothèque Nationale in Luxemburg aufbewahrt werden. Auf der Grundlage seiner Katalogisierung von Handschriften in Koblenz und als Beispiel für den wissenschaftlichen Nutzen dieser Erschließungsform stellt Eef Overgaauw Autographen des Bopparder Karmeliten Heinrich de Montabaur sowie des aus Ehrenbreitstein stammenden Dominikaners Heinrich Kalteisen vor, darunter Predighandschriften. Zwei Aufsätze sind dem Augustiner-Chorherren-Kloster Eberhardsklausen gewidmet. Reinhard Nolden gibt einen kurzen Überblick über die Geschichte der Einrichtung, in der entsprechend den Regeln der Windesheimer Kongregation die handschriftliche Buchherstellung bis in die 30er Jahre des 16. Jahrhunderts betrieben wurde. Erhalten haben sich noch etwa 200 Codices dieser Bibliothek. Marco Brösch behandelt den im 15. Jahrhundert entstandenen und bis 2005 restaurierten Bibliotheksbau des Klosters und sein Ausstattungsprogramm. Die Seccomalereien des 16. Jahrhunderts stellen Propheten, Heilige, Kirchenväter und andere kirchliche Persönlichkeiten dar, die von der *Devotio moderna* besonders geschätzt worden sind. Einen Zusammenhang zu Eberhardsklausen gibt es auch bei dem Beitrag von Andreas Lehnardt, der über hebräische und aramäische Einbandfragmente in Mainz und Trier berichtet. Besonders viele dieser Bruchstücke, die vom 13. bis zum 17. Jahrhundert zum Einbinden von Büchern verwendet wurden, kommen aus dieser Einrichtung. Die Erschließung hebräischer Fragmente ist im Rahmen von Lehnardts Projekt *Genizat Germania* zu sehen, das auf die Rekonstruktion der auf diesem Weg fassbaren jüdischen Schriftkultur in Deutschland abzielt.

Frank Fürbeths Aufsatz handelt über ein Projekt der Erschließung von Sachordnungen mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Bibliothekskataloge, die eine Annäherung an heute verlorene oder disloziert überlieferte Büchersammlungen ermöglicht. Über die Trierer Klosterbibliotheken und ihre zwischen einem weiten Bildungsbegriff und Bildungsakese

oszillierenden Bestand berichtet Silke Diederich in ihrer Feldstudie. Der Zuschnitt, aber auch die Organisation des Wissensraums Bibliothek gibt Auskunft über ihren Stellenwert und ihren jeweiligen Zweck. Bei zwei Aufsätzen steht die Digitalisierung im Mittelpunkt. Bärbel Kramer berichtet über die Digitalisierung der Trierer Papyri, die im Rahmen internationaler Aktivitäten dieser Art zu sehen ist und die Bearbeitung von auf verschiedene Sammlungen verstreuten Fragmenten ermöglicht. Die Herausgeber des Bandes, Andrea Rapp und Michael Embach, geben einen Abriss der Geschichte des bedeutenden Trierer Benediktinerklosters St. Matthias und berichten über die virtuelle Rekonstruktion der Bibliothek. Die zusammen 412 noch dem Kloster zuweisbaren Handschriften verteilen sich heute auf etwa 25 private und öffentliche Sammlungen. Allerdings werden 370 Codices immerhin noch in Trier selbst aufbewahrt. Angestrebt wird bei dem Projekt eine Verbindung der kodikologischen und der fachwissenschaftlich-philologischen Erschließung, weshalb auch exemplarische Transkriptionen und die Verknüpfung mit kritischen Editionen geplant sind. Der Nutzen des Bandes liegt in seinen Beiträgen zur rheinland-pfälzischen Buch- und Bibliotheksgeschichte und seiner Vorstellung laufender Erschließungs- und Digitalisierungsprojekte.

Armin Schlechter

3. Mittelalter

PETER DINZELBACHER (HRSG.): *Altertum und Frühmittelalter* (Handbuch der Religionsgeschichte im deutschsprachigen Raum, Band 1). Paderborn – München – Wien – Zürich: Ferdinand Schöningh 2011. 421 S. m. zahlr. Abb. ISBN 978-3-506-72020-7. Geb. € 94,-.

Ein Handbuch in Form eines Sammelbandes herauszugeben, ist immer ein Wagnis, da hier besondere Maßstäbe einer Einheitlichkeit angelegt werden müssen. Dies ist dem Wiener Mediävisten Peter Dinzeltbacher, das sei gleich vorweg gesagt, auch leider nicht gelungen. Dies erschließt sich dem Leser schon bei Durchsicht des Inhaltsverzeichnisses. Der vom Herausgeber selbst bearbeitete Teil »Das frühe Mittelalter. Karolingische bis frühsalische Epoche« ist mit 180 Seiten umfangreicher als die Beiträge der anderen fünf Autoren zusammen und erheblich feiner gegliedert. Der Herausgeber begründet dies im Vorwort damit, dass er den zentralen mittleren Teil selbst übernommen habe, um weitere Verzögerungen zu vermeiden. Ferner offenbart sich schon hier eine gewisse Distanz zu neueren religionswissenschaftlichen Theorien, wenn Walter Burkerts 1998 erschienenes Werk »Kulte des Altertums« zu den jüngeren Veröffentlichungen gerechnet wird.

Neben dem schon genannten Hauptteil des Herausgebers finden sich Artikel über die Religion der Kelten (Holger Sonnabend), der Germanen (Bernhard Maier), der Völkerwanderungs- und Merowingerzeit (Werner Heinz), über die »Religiosität (!) der heidnischen (!) Slaven und ihre ersten Kontakte mit dem Christentum in den Gebieten deutsch-slavischer Berührung« (Leszek Moszynski) und über die Juden (Johannes Heil). Der langen Phase der Eroberung von Teilen des deutschsprachigen Raumes durch die Römer wird leider überhaupt keine Beachtung geschenkt, als hätte es in dieser Zeit nur eine »reine« germanische oder keltische Religion gegeben.

So gibt der Beitrag über die Kelten (13–32) zwar einen Überblick über die vorrömische keltische Religion, lässt aber leider neuere Forschungsergebnisse vermissen und interpretiert z.B. die sogenannten Viereckschanzen immer noch als Heiligtümer, obwohl eine sakrale und profane Nutzung mittlerweile nachgewiesen ist.